

Dem Leser wird klar geworden sein: Der Begriff „Franken“ ist rasch hingesprochen, aber die Kultur, die er bezeichnet, ist so vielgestaltig, daß diese kurze Unterhaltung sich nur wie eine verheizungsvolle Einführung in ihre Wunder anlassen kann.

Der Weinbau in Franken

Von Oberregierungs-Chemiker S. Schulhöfer

(Schluß.)

Bei einem Rundgange durch das fränkische Nebgelände folgen wir am besten dem Flußlaufe des Maines. Wir beginnen unterhalb Bamberg, denn in Oberfranken ist, wie schon angegeben, der Weinbau fast gänzlich erloschen. Die ersten größeren Weinberge finden wir an den Südabhängen der Haßberge, also im Keupergebiete. Bei Ziegelanger, Zeil und Schmachtenberg ist der alte Weinbau zu neuem Leben erwacht und die Lage Ölschnabel in Zeil erfreut sich sogar des besten Rufes. Am andern Ufer des Maines, an den Hängen des Steigerwaldes, die zumeist nach Norden gerichtet sind, konnte sich natürlich ein Weinbau schwer entwickeln, nur an wenigen Hängen, die nach West und Südwest lagen, wie bei Zell am Ebersberg, hat sich ein oder der andere Weinberg erhalten. In den Haßbergen selbst, bei Unfinden und Königsberg, gibt es einige Weinberge, deren Erzeugnisse nur dem örtlichen Genusse dienen.

Bei Haßfurt wird das Tal weiter, die Berge werden niedriger, der Weinbau hört auf. Erst bei Schonungen tritt auf der nördlichen Seite des Maines der Berg näher an den Fluß heran. Wir sind inzwischen aus der Keuperlandschaft in die Stufe des Muschelkalkes gelangt und mit dem Berg beginnt auch wieder der Weinbau. An Schonungen schließt sich Dorf und Schloß Mainberg an, woselbst der Schloßherr Geheimrat Sachs neuerdings einen Musterbetrieb angelegt hat. Die Weinberge ziehen bis kurz vor Schweinfurt und finden an der Peterstirn ihren Abschluß. Auf der südlichen Mainseite dehnt sich die Ebene bis zum Steigerwald, sie ist in unseren Zeiten vollständig rebfrei geworden, Gemüse- und Getreidebau hat den Weinbau verdrängt. Wir wandern weiter flußabwärts, bewundern auf der linken Mainseite das farbenprächtige, blütentrasche Elmus und treten erst bei Stammheim einerseits und Wipfeld andererseits wieder in ein Hauptgebiet des fränkischen Weinbaues ein. Die Muschelkalkberge treten wiederum an den Fluß heran, und begleiten ihn nunmehr bis Gambach bei Karlstadt, nur in Thüngersheim durch eine Buntsandsteininsel unterbrochen. Auf Stammheim folgt Fahr, dem sich der Volkacher Berg und der Kirchberg anreihet. Es werden hier schöne, mittlere Möste erzeugt. Im Tale der Volkach aufwärts ist der Weinbau fast gänzlich verschwunden, nur kleine Parzellen beweisen, daß früher auch hier die Rebe heimisch war. Auf der rechten Mainseite haben wir neben Wipfeld Ober- und Untereisenheim als Stätten des Weinbaues zu verzeichnen; alle geben einen kräftigen, etwas säuerlichen Wein.

Wir wandern nun auf der Straße, die den Sporn in der berühmten Mainschlinge durchzieht und haben ein Bild vor uns, das landschaftlich zu

den schönsten in Franken und vielleicht in Deutschland zählt, wir befinden uns an einer der Stellen, wo mehrere weithin berühmte Weinlagen sich vom Tale zur Höhe herauf ziehen. Von der Vogelsburg aus überblicken wir die zwei Äste der Mainschleife; alle Hänge und zum Teil auch noch ein Stück der Ebene sind eng bepflanzt mit Reben. Dort grüßt die Halzburg herüber, mit Traminerbau. Nordheim und Sommerach, welche zum Teil nach West- und Südwest gelagert sind, weisen gute Weinlagen auf, insbesondere die Lagen „Bögelein“ und in Sommerach den weiterläufigen „Katzkopf“. Aber an dem Hang des Berges von Aschheim, Escherndorf, Köhler reiht sich eine berühmte Lage an die andere. Gegen Aschheim zu beginnen wir mit dem Endesgraben, daran schließt sich der Hengstberg an, die Eulengrube und vor allem der berühmte Lump, dessen Wein so manchen biedern Weinkiefer zu Fall gebracht hat. Um die Vogelsburg herum haben wir die Vogelsburger Pforte zu verzeichnen, welche den anderen Lagen nicht viel nach steht. Wenn wir von Neuses gegen Köhler wandern, so können wir die Escherndorfer Berge am besten beobachten.

Wir sehen, wie die Lagen Lump und Eulengrube jeden Sonnenstrahl gleich einem Brennspiegel auffangen, wir beobachten, daß am Abend, wenn die anderen umliegenden Weinberge schon im Schatten liegen, jene Großen durch die letzten Sonnenstrahlen beleuchtet und erwärmt werden. Aber noch etwas anderes können wir von jenem Standpunkt aus bewundern, das geschlossene, einheitliche Bild des Escherndorfer Weinbaues. Während sonst in Franken Stützmauern und Steinansammlungen den Weinbau zerissen erscheinen lassen, ist hier die Rebfläche im Sommer ein ununterbrochener, großer, grüner Teppich. Dazu kommt noch, daß auch wieder im Gegensatz zum übrigen Franken kein Teil des Weinberges im Klee oder in Brache liegt, sodaß auch hierdurch das einheitliche Bild nicht gestört wird. Der Escherndorfer Boden ist so fett, daß er keines jahrelangen Austruhens bedarf, um wieder Reben zu tragen.

Und so brauchen wir uns nicht zu wundern, daß die „Escherndorfer“ zu den Großen im Reiche des Weines zählen. Haben wir doch in guten Jahren in Escherndorf Moste mit dem unglaublichen Gewichte von 250 Grad gewogen. Natürlich sind solche Erzeugnisse Trockenbeer-Edelauslesen, wie sie uns leider nur selten beschert werden. Aber auch dem Escherndorfer Winzer fällt das Glück nicht unverdient in den Schoß. Der Häcker dort selbst, vereint mit der Gemeinde und dem Winzerverein, versäumt nichts, um den Weinbau auf seiner Höhe zu halten und weiter fort zu bilden. Und gerade der Winzerverein hier, wie auch in anderen Weinorten ist der Träger des Fortschrittes und er ist es gerade, der durch genossenschaftlichen Geist und genossenschaftliche Arbeit so vorzügliches geschaffen.

Wir setzen unsern Marsch an der Vogelsberger Steige weiter fort, am Kirchberg und Fürstenberg vorüber, um zu den Köhlerer Bergen zu gelangen, deren Erzeugnisse vielleicht nicht die Wucht jener vorzüglichsten Lagen haben, aber in manchen Jahren sehr raffige, blumige Weine darstellen. Hier wird noch, wenn auch nur in kleinen Mengen etwas Muskteller gebaut. Weiter flußabwärts finden wir noch manche schöne Reblage, wie uns überhaupt die Weinberge bis Würzburg und darüber hinaus be-

gleiten. Wir können sie nicht alle aufzählen, wir wollen nur die berühmtesten erwähnen. Neuses a. Berg mit seinem Breitgarn, Dettelbach, Mainstodheim, Ritzingen mit seinem goldenen Sonnenstrahl, dann das durch seinen Wein und durch Albrecht Dürer berühmt gewordene Sulzfeld, Friedenhausen mit seiner hervorragenden Lage Fischer, welche in manchen Jahren mit die besten Weine in Franken erzeugt. Etwas abseits vom Maine, mehr auf der fränkischen Platte gelegen, sind Repperndorf und Buchbrunn, woselbst sich die Familien Meuschel schon seit Jahrhunderten die Pflege des Weinbaues angelegen sein lassen. Davon zeugen der Wilhelmsberg und der Buchbrunner Berg. Der jetzige Besitzer des Weingutes in Buchbrunn hat mustergültige Rebanlagen geschaffen und ist bestrebt, auch der gewürzigen Sylvaner-Riesling-Kreuzung in Franken Eingang zu verschaffen.

Bevor wir nun weiter mainabwärts ziehen, wollen wir uns gegen die Abhänge des Steigerwaldes wenden, die gegen Süd- und Südwesten gerichtet, bessere und beste Weine liefern. Schon in Dingolshausen und Wiebelsberg und noch mehr in Abtswind mit seinem Altenberg werden gute Tropfen erzeugt, ebenso in Groß- und Kleinlangheim, Wiesenbronn usw. bis wir wieder in den Neuperhängen zu Castell, Rödelsee, Iphofen zu besseren und besten Lagen Frankens gelangen. In Castell am Schloßberg wird auch etwas Rotwein erzeugt, was sonst in diesem Weinbaugebiete nicht der Fall ist. Schwanleite und Küchenmeister in Rödelsee, Kronsberg, Julius-Echterberg und Kalb sind Namen, die bei jedem Weinkenner einverständnisvolles Schmunzeln hervorrufen. Über Hüttenheim mit seinem Tannenberg und Bullenheim mit dem Kapellenberg zieht diese Weinregion, sie schließt mit Frankenbergs und Ippesheim in Mittelfranken und vereinigt sich in Marktbreit wieder mit jener des Maintales. Noch viele Lagen und Dörfschen wären zu nennen, aber schon winken, zwar noch aus weiter Ferne, die Berge um Würzburg. Wir betrachten im Vorüberwandern noch den Altenberg bei Eibelstadt, verweilen länger bei den berühmten Lagen von Randersacker, Mars- und Spielberg, Teufelskeller und Pfälzen, um endlich in Würzburg Einkehr zu halten. Hier stehen dem Auge und dem Gaumen, dem Geiste und dem Leibe ganz besondere Genüsse bevor. Ein Blick von der Ludwigsbrücke gibt ein Bild, wie keine Stadt in Deutschland es schöner bieten kann. Wenn je, gilt es hier das Lied des Sängers zu beachten:

Trinkt o Augen, was die Wimper hält,

von dem goldnen Übersluß der Welt.

Drüben dehnen sich der Steinberg, die Harfe, Schalksberg, alle direkt dem Süden, der Sonne entgegen. Vor uns auf stolzer Höhe die Beste Marienberg, deren Abhänge durch die weltberühmten Weinlagen Schloßberg und Leiste geschmückt sind. Zur Linken winkt dem gottesfürchtigen Wanderer das liebliche Idyll, das „Käppele“ auf dem Nikolausberg, dessen Südosthang ebenfalls mit Weinbergen bepflanzt ist, die Mainleite, welche gegen Süden in die Lage Steinbachstal übergeht. Auf der anderen Mainseite, den Anschluß nach Randersacker vermittelnd, zieht sich der Neuberg mit dem Gutental und Stephanspfad, dem sich Abtsleite und Hohbug anschließen, alles Lagen vom besten Ruf. Auf diesen Bergen wird ein Wein erzeugt, der unbestritten von altersher zu den besten in Deutschland gerech-

net wird. Ohne den uralten Spruch von Würzburg „am Stein“ usw. zu wiederholen, muß doch gesagt werden, daß der Steinwein mit seiner Fülle, seiner Kraft, seinem Feuer, von keinem andern Gewächse übertroffen wird. Man hat so häufig den Stein mit einem wuchtigen Ritter verglichen, sodaß es naheliegend ist, den Leisten ein zartes Edelfräulein zu nennen; denn dieser herrliche Wein ist zart, lieblich, blumig.

Im Innern der Stadt gibt es für den Wanderer, der sich für Weinbau interessiert, gar manches zu sehen und zu proben. Hier in Würzburg sind ja die 3 großen Weingüter, welche den Ruhm der fränkischen Weine gründeten und festigten. Das staatliche Weingut, das Bürgerspital zum Heiligen Geist und das Juliusspital wetteifern mit den bürgerlichen Weinbergsbesitzern, den Weinbau in Franken auf seiner stolzen Höhe zu halten. Die obengenannten drei Weingüter haben nicht nur musterhaft geführte Kellereien, sondern auch reizende Probierstübchen, wo der originelle Borbeutel mit seinem duftenden Inhalt schon manchen Abstinenzler verführt hat. Daneben sind die vielen Trinkstuben zu erwähnen, die mit Bäckereien vereinigt, ebenfalls eine Sonderheit Frankens sind.

Gar viele Akademiker, die in Würzburg studiert haben, werden mit leiser Wehmutter oft sich des Brückenbäck, Maulaffenbäck, Schulzenbäck, Fisskalbäck und nicht zuletzt des musicalischen Bäck's erinnern. Noch einer Eigenart Würzburgs müssen wir gedenken, der Weinstuben im „Meviertel“, wo es täglich, aber besonders am Freitag zu den guten Schoppen, gebackene, gebratene und gesottene „Meefischli“ gibt. Aber nicht nur im heiteren Genuss stellt Würzburg seinen Mann, hier hat der fränkische Weinbauverein seinen Sitz, der Weinhändlerverband, der Landwirtschaftsrat für Weinbau, die bayer. Hauptstelle für Rebzüchtung, der Sachverständige für Reblausbekämpfung und Rebveredelung, der Landesinspektor für Weinbau, welche mit allen Kräften den Weinbau heben und fördern. Noch vieles andere wäre vom Würzburger Wein zu erzählen, aber in anderen Gegenden locken andere Weine.

Wir fahren weiter mainabwärts am Rosberg vorüber, nach Beitsköheim. Hier ist die staatliche Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau bestrebt, durch Wort und Tat ihr möglichstes für die Hebung des fränkischen Weinbaues zu tun. Hier am Ravensberg, am Scharlach und in dem benachbarten Thüngersheim an der Wagenwand, in Erlabrunn, in Rezbach und dem seitwärts gelegenen Rezstadt wächst an den Steilhängen der Muschelfalzberge ein guter Tropfen. So bleiben wir im Weinaugebiet, bis unterhalb von Karlstadt die Ausläufer des Spessarts den Weinbau zum Verschwinden bringen. Ertagsgeschmückte Wälder lösen den Weinberg ab. Bevor wir im Maintal weiter ziehen, wollen wir die Seitentäler des Maines bereisen. Während früher in jedem Tal und Tälchen Weinbau getrieben wurde, finden wir ihn heute nur noch an den Südhängen der Wern- und Saaleberge. Im Saaletal, wo in Hammelburg mit den Lagen Leisten, Osental und besonders mit der Burg Saaleck ein leichtes, zartes, spritziges, dem Moselwein ähnnelndes Gewächs erzeugt wird, war früher der Weinbau noch viel ausgedehnter; denn der Saalewein war das Hauptgetränk am Hofe der Fürstbäte von Fulda. Neben Hammelburg wären hier

noch zu nennen: Ramsthal, Sulztal, Feuertal und Engeltal, deren Namen allein schon verraten, daß hier ein guter Wein wächst.

Leider war gerade dieser Weinbaudistrikt in den letzten zwei Jahren durch Maiströste derart heimgesucht, daß hier nicht 1 Hektoliter Most geerntet werden konnte. Es gehört die ganze zähe Kraft und Ausdauer des fränkischen Winzers dazu, um nicht zu verzweifeln. Aber schon sind rege Kräfte am Werke, den armen Häckern dieser Gegend zu helfen.

Weiter saaleaufwärts ist der Weinbau fast ganz verschwunden, nur in Kissingen, an der Salzburg, in Hollstadt haben sich noch kümmerliche Reste eines ehemals ausgedehnten Weinbaues erhalten.

Im sogenannten Mainviereck bei Markttheidenfeld und Homburg treffen wir wiederum Reben an, und besonders in Homburg auf stolzer Höhe des Kalmuts (Besitz der Fürsten Löwenstein) wächst ein lieblicher Wein, meist von der Gutedelrebe. Hier und bis über Wertheim hinaus sind es die fürstlichen Kellereiverwaltungen, welche mit Lust und Liebe den Weinbau pflegen.

In Wertheim wollen wir wieder Rast machen, nicht nur um eine langhalige Flasche Kalmut zu leeren, sondern auch um einen Ausflug ins Taubertal zu unternehmen. Wenn die Tauberortschaften auch nur zum geringsten Teil politisch zu Bayerisch-Franken gehören, so lassen sich die Weine doch am besten hier einreihen, denn wie früher Land und Leute fränkisch waren, so sind auch jetzt noch die Beziehungen zu Franken und besonders zu Würzburg die engsten. Es wird in dem württembergischen Markelsheim und Weikersheim, in dem badischen Beckstein, Gerlachsheim und Marbach, alle noch im Muschelkalkgebiete gelegen, ein Wein erzeugt, der unserm Frankenwein sehr nahe steht. Auch in Bronnbach und in Reichholzheim wachsen auf den dortigen Buntsandsteinhügeln vorzügliche Tropfen. Von Wertheim flussabwärts gelangen wir in das Rotweingebeiet des Untermaines, wo hauptsächlich Bürgstadt und Eichenbühl im Erfttal, Miltenberg und Klingenberg zu rühmen sind. Weiterhin läßt der Weinbau nach, in der Umgebung von Aschaffenburg ist er fast ganz verschwunden und hat nur noch eine Stätte in Großostheim und neuerdings in Kleinwallstadt. Dagegen im Gneisgebiet, bei Hörsenstein, Wasserlos und Michelbach hat er sich erhalten; es werden dort vorzügliche Riesling-Weine erzeugt, welche den Übergang bilden zu den hochfeinen Weinen des Rheingaus. Namentlich seien die im Besitze des staatlichen Weingutes sich befindlichen Abtsberg und Neuschberg genannt, deren reiner Rieslingsatz überaus rassige Weine ergibt.

Wir haben den Rundgang durch Franken beendet. Um vollständig zu sein, müssen wir aber auch noch erwähnen, daß Würzburg der Sitz einer Industrie ist, welche auf das engste mit dem Weinbau verbunden ist. Es befinden sich in Würzburg mehrere Schaumweinkellereien und ihr Erzeugnis ist hochangesehen in Süß- und Norddeutschland. Vor fast einem Jahrhundert wurde die Sektkonfektion aus Frankreich nach Würzburg verpflanzt. Es war ein alter, weitgereister Hofkellermeister, Oppmann, der sich um die Einführung dieser Fabrikation die größte Mühe gab und dessen Name noch jetzt ehrenvoll genannt wird. Und heute wird es keine Festtafel in weitem

Umkreise geben, die nicht durch eine Flasche Würzburger Schaumweines geziert wäre.

Zum Schlusse halte ich es für meine Pflicht, nochmals auf die Gefahren hinzuweisen, welche dem fränkischen und dem gesamten deutschen Weinbau seitens der Reblaus drohen. Immer mehr reblausverseuchte Herde werden alljährlich von den Überwachungsstellen aufgefunden und so haben wir leider auch in Franken große Verluste durch dieses fast nicht auszurottende Insekt zu verzeichnen. Zuerst im Jahre 1902 in Sickershausen aufgefunden, war späterhin ganz besonders Iphofen schwer heimgesucht und heute hat die Reblaus mehrere Gemarkungen besessen und bereits auch auf die rechte Mainseite übergegriffen.

Aber auch dieser Gefahr steht der heimische Weinbau nicht rat- und tatlos gegenüber. Zwar hat man eingesehen, daß die unmittelbare Bekämpfung der Reblaus nicht zum Ziele führt, und daß das sogenannte Ausrottungsverfahren ungeheure Kosten verursacht, ohne eine Gewähr zu bieten, die Seuche zu bannen.

Wissenschaft und tätiger Weinbau haben eine andere Bekämpfungsart vor- und eingeschlagen. Von der Tatsache ausgehend, daß Amerikanerreben durch Auslese widerstandsfähig gegen die Reblaus wurden, hat man zunächst versucht, Amerikanerreben in Deutschland anzupflanzen. Allein dieselben ergaben einen Saft, der für uns fast ungenießbar war; man ging daher daran, auf „Amerikaner-Unterlagen“ heimische Rebsorten zu pfropfen, und diese Versuche zeitigten ein günstiges Ergebnis. In vielen Rebver-

Pfister-Pianos

128 Jahre
glänzend bewährt

WÜRZBURG

9 Bahnhofstraße 9

Viele Referenzen
Coulante Zahlung

Griechische Weine

von
Friedr. Carl Ott
WÜRZBURG

sind die
besten Südweine

blutbildend, stärkend, belebend

Zu haben in Stadt und Land
in einschlägigen Geschäften.

edlungsanstalten werden derartige Arbeiten ausgeführt und wir dürfen hoffen, daß es deutscher Tatkraft gelingen wird, die außerordentlich schwere Gefahr zu bannen. Durch diese Versuche angeregt, ist man auch daran gegangen, neue Inlandsrebsorten zu züchten und ältere durch Auslese zu verbessern. Denn im Laufe der Jahre hat sich gezeigt, daß unsere alten Rebsorten gewisse Ermüdungs- und Alterserscheinungen zeigten. Von diesen Neuzüchtungen seien besonders genannt die Müller-Thurgau-Rebe, eine Kreuzung zwischen Sylvaner und Riesling; diese gibt einen sehr bouquettreichen Wein, welcher besonders als Jungwein sehr ansprechend ist. Durch Auslese hat der Pfälzer Weinbauer Fröhlich eine Sylvanersorte „Fröhlich-Sylvaner“ gewonnen, welche zu großen Hoffnungen berechtigt.

Wir wollen nun hoffen und wünschen, daß eine gütige Vorsehung uns eine Reihe sonniger Jahre beschere, damit nach vielen Misssjahren wieder der Häder für seine harte Arbeit und schweren Opfer an Zeit und Geld einen entsprechenden Lohn erhält; dann wird auch der fränkische Weinbau wieder zu neuem, schönem Leben ergrünen. Das walte Gott!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Bruno Frank Würzburg, Domstr. 72
Druck: Buchdruckerei Bavaria G. m. b. H. Würzburg
Anzeigen-Werbung durch Hermann Stödel, Würzburg

Albrecht Dürer Bücher und -Bilder

vorrätig bei

Bruno Frank

Versandbuchhandlung
Würzburg

Domstr. 72 * Fernruf 5650
Postscheckkonto Nürnberg Nr. 35711

Staatliche Hofkellerei Würzburg

Residenzschloß. Fernspr. No. 2849

Ständiger Verkauf von Eigenbauweinen

(Original-Bocksbeutel Abfüllungen mit
Korkbrand. Staatsiegel und
geschütztem Etikett)
aus den staatlichen
Weingütern mit besten
Lagen Frankens

Eigene Weinstube
im Residenzschloß